

Land und Partnerhochschule: Frankreich, Université Lumière, Lyon II

Studienfach: Französisch, Lehramt

Betreuungspersonen: Dr. Erdmann (Freiburg), E. Radeau (Lyon)

Zeitraum des Aufenthalts: 1.9.16 – 31.1.17

### **Anmelde- und Einschreibeformalitäten:**

Bei den Anmeldeformalitäten für das Erasmus- Programm gibt es wenig Besonderes zu beachten. Ich habe mich an der Checkliste, die es im Internet gibt, aber auch auf der verpflichtenden Informationsveranstaltung verteilt wurde orientiert und damit keine Probleme gehabt. Bei einigen Universitäten muss man sich nach der Zusage des Erasmus-Programms noch zusätzlich bewerben, die Universität Lyon II gehört dazu. Diese Bewerbung ist reine Formalität, es ist jedoch wichtig sich zu informieren, ob die Universität eine solche verlangt.

### **Wohnungssuche:**

An die Bewerbung der Universität ist auch die Bewerbung um einen Platz im universitären Wohnheim geknüpft. Ich kann empfehlen sich um einen solchen Platz zu bemühen, die Lage und der Preis sprechen für sich. Jedoch sind die Plätze sehr begrenzt, ich selbst habe keinen Platz im Wohnheim bekommen, ein Versuch ist die Bewerbung jedoch wert. Sollte die Bewerbung um den universitären Wohnheimplatz scheitern, gibt es noch private Wohnheime, die jedoch ziemlich teuer sind. Empfehlen kann ich die Facebook-gruppe „Erasmus & étudiants internationaux 20xx/xy“, die ich leider zu spät erst entdeckt habe, auf der aber sehr gute Inserate zu finden sind. Ich habe mich über die Seiten leboncoin.fr und appartager.com dann gezielt nach WGs umgesehen und bin auch fündig geworden.

Ich lebe bei meiner Vermieterin im Haus, die noch zwei weitere Zimmer an andere Student\*innen vermietet. Die Art zu wohnen sagt nicht jedem zwingend zu, ich habe jedoch sehr gute Erfahrungen damit gemacht, gerade in administrativen Dingen konnte ich immer schnellen Rat bei meiner Vermieterin finden. Meine beiden Mitbewohnerinnen waren beides Französinen, was ein echter Glückstreffer war. Es ist nicht besonders leicht in Kontakt mit Franzosen\*innen zu kommen, wer also schon bei der Wohnungssuche die Wahl hat, dem würde ich raten unbedingt zuzuschlagen.

Zur Lage: Besonders zentral ist natürlich praktisch, vor allem für außer-universitäre Aktivitäten alles auf der Presqu'île von Vorteil. Da die Uni 2 Campus hat, die an unterschiedlichen Enden von der Stadt liegen, sollte man am besten darauf achten nah an einer Metro und/oder Tram Station zu wohnen.

Auf jeden Fall sollte man Wert darauf legen einen eigenen Mietvertrag „bail“ unterschreiben zu können (den bieten nicht alle Vermieter an!), weil man nur dann die Möglichkeit auf einen Wohngeldzuschuss der CAF hat. Dieser orientiert sich an der Höhe der Miete, ich habe 154 Euro pro Monat bei einer Miete von 470 Euro bekommen.

### **Vorbereitung auf den Aufenthalt und Anreise:**

Ich muss ehrlich sagen, ich habe mich sehr wenig auf den Aufenthalt vorbereitet. Wichtig ist rechtzeitig alle Dokumente zu besorgen, die die Uni möchte und sich über seinen Versicherungsschutz zu informieren. Die Uni verlangt eine in Frankreich gültige Haftpflichtversicherung und auch eine eindeutige Bestätigung darüber. Außerdem braucht man zur Beantragung der CAF eine internationale Geburtsurkunde. Die kann man online (zumindest in Freiburg) beantragen, das sollte man auch vor dem Aufenthalt tun. Da ich Französisch studiere, habe ich mich sprachlich habe ich mich nicht extra auf den Aufenthalt vorbereitet, das wäre auch wirklich nicht nötig gewesen.

Ich bin mit dem Zug von Mulhouse aus angereist, bei rechtzeitiger oder glücklicher Buchung kann man die Strecke für 20 Euro fahren. Über Weihnachten und Neujahr bin ich mit Flixbus nach Deutschland und zurückgereist, da gibt es eine Direktverbindung Freiburg-Lyon, mit der man zwar 8 Stunden unterwegs ist, aber nicht umsteigen muss und die für 25 Euro zu haben ist.

### **Organisatorisches:**

Der erste Monat bestand tatsächlich größtenteils abwechselnd aus Ausfüllen von Formularen und Schlange stehen, um diese abzugeben, sowohl an der Universität wie auch außerhalb. Ich hatte zwar in vielen Erfahrungsberichten von der Unorganisiertheit gelesen, aber verstehen kann man das dann erst, wenn man selbst mit dabei ist. Aber: nicht verzagen, Ruhe bewahren, zur Not den gleichen weg fünf Mal fahren. Nach 2 bis 4 Wochen, je nachdem wie man sich ins Zeug legt, hat man es dann auch hinter sich. Ich persönlich hatte am meisten Aufwand mit der Eröffnung eines Bankkontos. Das sollte man als erstes machen, dann hat man vieles leichter.

Um euch die Wege die ich dreifach gehen musste zu ersparen, hier eine Liste der Dinge die man braucht: Ausweis, Certificat de scolarité (bekommt man am ersten Tag an der Uni), Ausweis/Ausweiskopie der/des Vermieters\*in, ein Formular (gibt's online), in der der/die Vermieter\*in versichert, der Vermieter zu sein und, falls ihr wie ich beherbergt sein solltet eine Strom-/Gas-/Wasserrechnung in der versichert wird, dass der/die Vermieter\*in im entsprechenden Haus/Wohnung wohnt.

Auch bei dem CAF Antrag bin ich zeitweise etwas verzweifelt, und war froh, dass mir meine Vermieterin bei einigen Verständnisproblemen helfen konnte. Dafür bietet ansonsten aber auch die ESN („Erasmus Student Cosmo Network Lyon“, einfach Facebook-Seite liken) einen „help-desk“ an. Wenn man einmal den online Antrag und die Papierform abgeschickt hat, sollte man weiterhin regelmäßig sein Konto online checken. Bei mir hat die CAF zwei Mal noch weitere Informationen gefordert, bevor Ende November das erste Geld überwiesen wurde (natürlich mit Nachzahlung).

Unter Umständen ist zu empfehlen, sich eine französische Handykarte zuzulegen, dabei kann ich vor allen den Tarif von „free“ empfehlen, allgemein sind Handyverträge in Frankreich deutlich günstiger als in Deutschland. Genaueres kann ich dazu nicht sagen, da ich in meinem Vertrag in Deutschland eine Europa-Flat habe und somit weder Roaming- noch Telefon-Gebühren zahlen musste.

Wenn man von dem organisatorischen Durcheinander absieht (und das wird wohl überall in Frankreich gleich sein), habe ich einige der schönsten Monate hier in Lyon verbracht. Die Stadt ist gerade für Erasmusstudent\*innen, die hier nur 5-10 Monate verbringen, optimal, da sie sehr überschaubar, aber nicht zu klein ist. Schon nach kurzer Zeit kann man sich gut orientieren, ohne dass die Stadt je langweilig wird. Eine Stadt zum Wohlfühlen!

### **Universität:**

Auch die Universität zeichnet sich nicht gerade durch perfekte Organisation aus. Ich bin schon beim Ausfüllen des Learning Agreement before mobility durcheinandergekommen, weil ich die vielen unterschiedlichen Seiten, auf denen verschiedene Kursangebote standen, nicht durchschaut habe. Im Nachhinein bin ich fast etwas froh darüber, weil all diese Kursangebote ohnehin aus älteren Jahren waren und ich mich in der ersten Woche noch einmal komplett neu damit befassen durfte. Ich habe mich dann ausschließlich für Kurse aus dem département lettres (Literaturwissenschaft) entschieden, vor allem, um nicht den Campus wechseln zu müssen (45 min Fahrt) und da ich mir relativ sicher war, dass diese Kurse mir auch in Deutschland angerechnet werden können. Wäre ich zwei Semester geblieben, hätte ich das wahrscheinlich anders gemacht und viel mehr Wert auf meine persönlichen

Interessen gelegt. Ich muss aber gestehen, dass ich in der ersten Woche noch so orientierungslos war, dass ich einfach froh war, als ich die Kurse zusammen hatte, die ich brauchte. Das waren dann:

- Textes du XIXe au XXle siècle (CM + TD)
- Langue française moderne (CM + TD)
- Pour d'autres histoires de la littérature française (CM)
- SLM (suivie linguistique et méthodologique- Sprachkurs)
- Foot

*Textes du XIXe au XXle siècle (N. Barberger, CM) :*

Diese Vorlesung war wahrscheinlich die anstrengendste des Semesters. Mme Barberger legte ein gewaltiges Sprechtempo vor, sodass es schwierig war mit den Notizen mitzukommen. Dass zu Beginn der Vorlesungszeit in dem Raum kein Mikrofon vorhanden war, tat sein Übriges dazu. Ich gewöhnte mich nach einiger Zeit jedoch an die Umstände und konnte dann aus der Vorlesung sehr viel mitnehmen.

Inhaltlich war die Vorlesung zweigeteilt. In der ersten Hälfte wurde der Roman „Éducation Sentimentale“ von G. Flaubert bearbeitet, welchen es eigentlich vor Beginn der Vorlesungszeit zu lesen galt. Das war für uns Erasmus-Studenten natürlich nicht machbar, da wir ja erst eine Woche vorher von dem Kurs erfuhren. Dem wurde aber natürlich auch Verständnis entgegengebracht.

Im zweiten Teil der Vorlesung ging es um zwei Sammelwerke des Dichters Francis Ponge, welche über die Herbstferien zu lesen waren. Ich persönlich kam mit der Art von Texten weniger zurecht, und die Vorlesung schaffte es auch nicht, daran etwas zu ändern.

*Textes du XIXe au Xxi siècle (N. Barberger, TD) :*

Das begleitende Seminar war verpflichtend zur Vorlesung und sollte das in der Vorlesung gehörte konkret am Werk vertiefen und war daher genauso zweigeteilt wie die Vorlesung. In jeder Sitzung wurde eine Textstelle bzw. im zweiten Teil ein Gedicht analysiert. Diese wurden von Mme Barberger verteilt, wir Erasmus-Studenten waren dabei außen vor, da es nicht einmal genügend Themen für alle französischen Studenten gab. Nach der vorgestellten Analyse sollte dann in der Gruppe weiter über die Textstelle und die Analyse gesprochen werden. In unserer Gruppe war die Beteiligung ziemlich lasch, was zum einen an den Studenten lag, allerdings auch an der Art und Weise, wie Mme Barberger versuchte die Diskussion zu leiten. Schlussendlich entwickelte sich meist ein von ihr geführter ergänzender Monolog zu dem Vortrag. Trotzdem war das Seminar informativ und hat mir persönlich auf jeden Fall geholfen, die Vorlesung besser zu verstehen.

Der Leistungsnachweis für Vorlesung und Seminar war für uns Erasmus-Studenten jeweils ein Essay zu einer Fragestellung über die beiden bearbeiteten Werke. Diese Essays durften wir über zwei Wochen als Hausarbeit schreiben und bekamen sie mit einem relativ ausführlichen Kommentar zurück.

*Langue française moderne (P. Wahl, CM) :*

Das war der arbeitsaufwändigste aber auch effektivste Kurs des Semesters. Im Grunde handelt es sich um eine Einführung in die französische Grammatik, konnte also als sprachwissenschaftliche Vorlesung angerechnet werden. In der Vorlesung lernten wir die Theorie zur Lexikologischen und syntaktischen Analyse, sowie eine Art Schema, nach der wir die Grammatik analysieren sollten. Im Gegensatz zu den meisten Vorlesungen in Frankreich, war diese von einer PowerPoint Präsentation unterstützt, was uns vieles erleichterte und das lernen unterstützte. Außerdem wurden uns zu jedem Abschnitt Merkblätter, die extra vom Professor angefertigt wurden zur Verfügung gestellt. Somit war sehr transparent was von uns erwartet wurde.

### *Langue française moderne (Fontvieille, TD) :*

Das zugehörige Seminar war auch hier verpflichtend, aber meiner Meinung nach auch unbedingt notwendig, um die Prüfung zu bestehen. Hier haben wir die Theorie auf konkrete Textstellen angewendet. Besonders gut gelungen fand ich, dass sich die Professoren dabei absprachen und Textstellen aus „L'éducation sentimentale“ verwendet wurden. Wie bekamen jede Woche eine Hausaufgabe, die zwar nicht verpflichtend waren, aber uns optimal auf die Prüfungen vorbereiteten.

Die Prüfung bestand aus zwei schriftlichen Prüfungen einem „partiel“ nach den Herbstferien, mit einer Prüfungszeit von 90 Minuten und einem abschließenden Examen von 3 Stunden Prüfungszeit im Januar. Die Endnote setzte sich dann aus dem Schnitt der beiden Prüfungen zusammen. Bei der ersten Prüfung schrieben wir Erasmus-Studenten die gleiche Prüfung wie die französischen Studenten, wurden jedoch laut Mme Fontvieille weniger streng bewertet. Für die Abschlussklausur hatten die Professoren für uns eine eigene Aufgabenstellung vorbereitet, welche uns vor allem weniger Zeit kosten sollte. Dadurch dass wir außerdem ein Wörterbuch benutzen durften, war die Klausur mit etwas Arbeitsaufwand meiner Meinung nach sehr gut machbar.

### *Pour d'autres histoires de la littérature française (CM) :*

Diese Ringvorlesung befasste sich mit Literatur, die im Allgemeinen nicht unterrichtet wird und zeigte Gründe dafür auf. Dadurch habe ich in dieser Vorlesung unheimlich viel Neues gelernt, was ich zwar kaum studienrelevant einschätze, aber ich trotzdem (oder gerade deshalb) sehr interessant fand. Ich glaube ich habe in dieser Vorlesung ziemlich viel an Hintergrundwissen zur Literatur gewonnen, trotzdem wäre es für mich sehr schwer gewesen, mich auf die Prüfung vorzubereiten. Gerade weil der Inhalt sehr alternativ war, war es für mich sehr undurchsichtig, was die klausurrelevanten Dinge sind. Ich habe schlussendlich jedoch sowieso die Punkte des Kurses nicht mehr gebraucht und mich daher nicht prüfungsvorbereitend mit dem Stoff auseinandergesetzt.

### *SLM (L. Garcia) :*

Dieser Kurs war wohl die größte Enttäuschung des Semesters. Ich hatte mir erhofft in dem Kurs konkret an meiner Aussprache und Grammatik arbeiten zu können und außerdem in die Methodik der französischen Textarbeit, wie zum Beispiel das Schreiben einer Dissertation, eine sehr gängige Aufgabe in Frankreich, eingeführt zu werden. Leider war nichts davon der Fall. Da in dem Kurs sowohl compréhension als auch production mündlich wie schriftlich bewertet werden musste, bestand die Hälfte der Termine ohnehin aus irgendeiner Prüfung, teilweise ohne vorher einmal geübt zu haben. Die mündliche Prüfung bestand aus einem Vortrag der in Dreiergruppen gehalten wurde, jeder der Vortragenden sollte 10 Minuten sprechen. Davon sollte man fünf Minuten lang einen Text vorstellen und in der zweiten Hälfte seine Meinung dazu sagen. Innerhalb der Gruppe sollten die Vorträge inhaltlich in irgendeiner Weise zusammenpassen. Bis zum Schluss war mir nicht wirklich klar, in welcher Weise das sein sollte, ich weiß nicht, ob es der Lehrperson selbst klar war. Außerdem lernten wir wie ein „compte rendu“ und eine „synthèse“ geschrieben werden. Beides ist eine Art Zusammenfassung von fremden Texten und daher natürlich keine Aufgabenstellung, die für mein weiteres Studium relevant sein wird. Hinzu kam, dass wir nie eine ganze Synthèse schreiben mussten, sondern nur die Einleitung und die geplante Gliederung.

Insgesamt hatte ich in diesem Kurs durchweg das Gefühl, nicht ganz ernst genommen zu werden und würde behaupten, dass ich kaum etwas gelernt habe. Allerdings kam ich in dem Kurs mit Erasmus Studenten aus allen Ländern und Fachbereichen zusammen, die aufgrund des guten Niveaus alle auch gern und viel Französisch geredet haben. Insofern war wenigstens das Sprachtraining außerhalb des Kurses gesichert 😊.

*Foot (R. Persol) :*

Der Sportkurs, ich habe mich für Fußball entschieden, war definitiv meine beste Wahl des ganzen Semesters. Ich habe hier sehr schnell Anschluss zu Franzosen gefunden (was sonst, abgesehen von meinen Mitbewohnerinnen sehr schwer war) und zähle einige von ihnen jetzt zu meinen sehr guten Freunden. Ich habe den Kurs tatsächlich nicht für die Erasmus-Punkte gemacht, sondern einfach aus Spaß, da ich auch in Deutschland Fußball spiele und würde jedem empfehlen sich einen Sportkurs zu suchen (und die fünf Erasmus Punkte sind noch einmal ein zusätzlicher Anreiz). Die Uni hat ein riesiges Sportangebot, mit allen möglichen Mannschaftssportarten, einem frei nutzbaren Fitnessstudio, einer Kletterhalle, aber auch Kurse wie Yoga oder sogar Reiten. Das ganze Programm ist online einsehbar.

Ich habe mich auch zusätzlich für den Wettbewerb angemeldet, das heißt zum wöchentlichen Training kam auch wöchentlich ein Spiel gegen eine Mannschaft einer anderen Uni Lyons dazu. Die Teilnahme am Wettbewerb kostete einmalig 20 Euro und einen verpflichtenden Arztbesuch (der Campus Bron hat einen eigenen Uni-Arzt). Noch mal 20 Euro kostete die Uni-Ausrüstung (Trikot, Hose, Stutzen), die ich aber behalten durfte.

### **Leben:**

Wie ich eingangs schon einmal geschrieben hatte, finde ich, dass Lyon für einen Austauschstudenten (aber auch im Allgemeinen) eine optimale Stadt ist. Die Attraktionen sind sehr konzentriert im Kern der Stadt, sodass die Orientierung leicht fällt und man schnell das Gefühl hat sich in der Stadt auszukennen. Im Oktober wird der „petit paumé“ kostenlos in der Stadt verteilt, was eine Art Stadtführer für Einheimische ist, mit einem Verzeichnis von Restaurants, Clubs, Bars, Cafés, ... alles was es so zu entdecken gibt.

Abends unterwegs zu sein, fand ich persönlich ziemlich teuer. Glück hatte ich, dass ich lieber Wein als Bier trinke, das wird in Lyon auch sozusagen gefördert. Cocktails unter zehn Euro zu finden ist in der ganzen Stadt sehr schwer, auch der Clubeintritt liegt meist im zweistelligen Bereich, dafür gibt es dann aber auch fast immer ein Freigetränk (ob sich das rechnet, naja...). Im Allgemeinen muss ich sagen, dass ich wahrscheinlich im falschen Semester dort war, im Sommer bieten sich die Flüsse mit der breiten Promenade zum gemütlichen Picknick mit Wein an, bevor es von dort aus weiter gehen kann.

Ich selbst war kaum auf den Erasmus Partys unterwegs, es gibt aber mehr als genug davon. Aber auch sonst wird von den Erasmus Organisationen (Erasmus Lyon – iStudent und ESN) viel angeboten, was das kulturelle und soziale Verlangen befriedigt. Die beste Möglichkeit darüber auf dem Laufenden zu bleiben ist wohl deren jeweilige Facebook Seite. Auch Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung werden hier angeboten.

Allgemein kann ich nur empfehlen, die Zeit, die man im Erasmus-Jahr mehr hat als im sonstigen Studienalltag hat, für kleinere Ausflüge zu nutzen. Von Lyon aus kommt man in nur zwei bis drei Stunden nach Paris, Genf, Annecy, Turin, Marseille, ... Städte die ein Tages- oder Wochenendausflug allemal wert sind. Wer viel mit dem Zug unterwegs sein möchte, sollte sich rechtzeitig über die carte jeune der SNCF informieren, die Jugendlichen bei jeder Zugfahrt preisliche Vorteile einbringt (auch für An- und Abreise natürlich von Vorteil). Aber auch das Netz der Fernreisebusse ouibus und FlixBus ist groß und günstig nutzbar.

Insgesamt denke ich, dass jeder die Stadt selbst entdecken sollte, für jeden Geschmack ist etwas dabei und so findet jeder sein persönliches Highlight, aber langweilen wird sich in Lyon niemand. Abschließend möchte ich zwei Tipps geben: zum einen, nehmt die Uni ernst, aber nicht zu ernst. Wenn man die Uni ordentlich besucht und sich in den Kursen engagiert kann man sehr viel lernen, allerdings würde ich allen raten die Freizeit die sich bietet, kreativ zu nutzen. Es gibt so viel Neues zu entdecken

und so viel zu unternehmen, die Chance bekommt ihr nicht so schnell wieder. Zum anderen, bleibt einfach ruhig. Wie ich bereits erwähnt hab, ist Organisation nicht gerade das größte Talent der Franzosen, lasst euch dadurch nicht in Panik versetzen, es regelt sich schon alles! Die Zeit ist viel zu kurz, um sie nicht zu genießen.